



Dr. med. Kuno Winn, MdL

Vorsitzender des Hartmannbundes –
Verband der Ärzte Deutschlands

Je später das Jahr, desto vehementer die Ärzte. Und je intensiver die Proteste, desto störrischer die Politik ...

Blicken wir auf das zurückliegende Jahr, so können wir für unseren Berufsstand historische Dimensionen verbuchen. 2006 ist innerhalb der Ärztschaft etwas geschehen, was es in diesem Ausmaß in der Bundesrepublik noch nicht gegeben hat. Gemeinsam haben die Ärzte gegen die Pläne zur Gesundheitsreform mit ihrer Fortsetzung der Unterfinanzierung des Systems und dem eingeschlagenen Weg in die Staatsmedizin gekämpft. In Praxen wie im Krankenhaus haben sie ihre Arbeit niedergelegt und sind für ihre Ziele auf die Straße gegangen.

Dabei war der Dialog ein wichtiges, wenn nicht gar das wichtigste Instrument. Allerdings: Was innerhalb der Ärzteschaft gut funktioniert, war und ist gegenüber der Politik kaum mehr möglich. Je weiter das von uns gemeinschaftlich angefochtene Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-WSG) fortgeschritten war, desto uneinsichtiger zeigten sich dessen Macher. Etwa ist an die Einladung zur Anhörung des Entwurfs zu erinnern: Lediglich drei Tage Frist zur intensiven Analyse des über 500-seitigen Papiers ließ man den Körperschaften und Verbänden. Unmöglich! Der geschlossene Boykott der ärztlichen Verbände war die richtige Konsequenz.

Im Namen aller Ärzte und vor allem im Namen des Hartmannbundes habe ich die mangelnde Dialogbereitschaft der Großen Koalition auf dem CDU-Parteitag in Dresden Ende November scharf kritisiert (Rede siehe links). Ich habe vor der Wagenburg-Mentalität gewarnt, mit der sich die Regierung dem Sachverstand von außen verschließt.

Gänzlich eskaliert ist die Lage mit der Äußerung der Bundesgesundheitsministerin, wir Ärzte nähmen unsere Patienten in Geiselschaft. Ulla Schmidt wird es aber auch bei noch so grotesker Polemik nicht gelingen, einen Keil zwischen uns Ärzten und unsere Patienten zu treiben. Die Proteste haben nämlich gezeigt, dass die Patienten in Wirklichkeit wissen, dass wir auch für ihre Interessen kämpfen. Einzig die Politik muss endlich verstehen, dass eine gute medizinische Versorgung ohne uns Ärzte nicht möglich ist. Das Gesundheitssystem funktioniert nur mit uns. „Mit“ heißt in diesem Zusammenhang auch „Mitsprache.“ Diese werden wir weiterhin unnachgiebig einfordern. Würden wir uns jetzt zurücklehnen, täten das die Politiker auch.

Für den Hartmannbund endet das Jahr 2006, wie es auch begann. Als entscheidender Motor der Protestbewegung war der Verband maßgeblich an allen wichtigen Aktionen beteiligt. Bei drei der vier Veranstaltungen in Berlin war der Hartmannbund der Hauptorganisator. Die jüngste Initiative des Hartmannbundes, die regionalen Praxis-schließungen, ist für den Verband die logische Konsequenz, den Protest nach den zentralen Aktionen in die Fläche zu tragen.

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen an dieser Stelle ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr. Mit ungebrochener Entschlossenheit werden wir auch 2007 für unsere gemeinsamen Interessen kämpfen.

TITELTHEMA

Initiative „Regionale Praxis-schließungen“

AKTUELLES

Neu 2007: Änderungen beim Vertragsarztrecht

Der Vertragsarzt zwischen Budget und Haftung

Monitoring eHealth: Die elektronische Gesundheitskarte

NAMEN UND NACHRICHTEN

Porträt: „Ökonomie ist nicht unmedizinisch“

Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“: Tsunami-Aktion

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

LV Berlin, LV Nordrhein, Medizinstudenten, Weihnachtsaktion der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“

Termine

SERVICE

DBV-Winterthur und Central Krankenversicherung

Die Serviceleistungen des HB Kleinanzeigen

Impressum